

## PER QUALCHE DOLLARO IN PIÙ

FR 01.02.19 21:00

SA 23.02.19 17:30

## QUIÉN SABE?

MO 04.02.19 18:30

SA 09.02.19 22:00

## INDAGINE SU UN CITTADINO AL DI SOPRA DI OGNI SOSPETTO

SA 02.02.19 17:30

FR 08.02.19 16:00

FR 22.02.19 21:00

## UOMINI CONTRO

SO 03.02.19 15:15

MO 18.02.19 21:00

## LE CERCLE ROUGE

SO 03.02.19 20:00

MI 13.02.19 18:15

SO 24.02.19 15:15

## SACCO E VANZETTI

FR 01.02.19 16:00

SO 10.02.19 20:30

## LA CLASSE OPERAIA VA IN PARADISO

FR 08.02.19 21:00

SO 17.02.19 17:45

MO 25.02.19 18:30

## IL CASO MATTEI

SA 09.02.19 17:15

SO 17.02.19 13:00

SO 24.02.19 20:15

## SBATTI IL MOSTRO IN PRIMA PAGINA

MI 06.02.19 21:00

FR 15.02.19 18:30

SA 23.02.19 22:00

## CRISTO SI È FERMATO A EBOLI

SO 10.02.19 15:30

SA 16.02.19 19:15

FR 22.02.19 15:45

## LA MORT DE MARIO RICCI

DO 07.02.19 18:30

DO 14.02.19 21:00

## PORTE APERTE

MO 11.02.19 21:00

SA 16.02.19 15:00

MI 27.02.19 21:00

# GIAN MARIA VOLONTÉ

## UND DIE LINKE BALLT DIE FAUST!

Er war streitbar, er hatte Haltung, ein Method Actor durch und durch, der sich monatelang auf den nächsten Dreh vorbereitete. Er nahm nur die Rollen an, die ihm zusagten, gab alles und forderte dafür von seinen Regisseuren grosse Autonomie. Das machte ihm nicht nur Freunde. Aber es machte ihn zum grössten italienischen Schauspieler seiner Generation. Gian Maria Volonté glaubte an die politische Vision der Linken und wollte sie in seinen Filmen unbedingt reflektiert sehen. Er war eine schauspielerische Rampensau – privat eher schüchtern. Ein Unglücklicher und Getriebener, der dem italienischen Kino absolute Sternstunden bescherte. Berühmt wurde er als schurkischer Gegenspieler Clint Eastwoods in Sergio Leones *Dollar*-Trilogie, unvergesslich in seinen sozialkritischen Rollen als skrupelloser Chefredakteur in Marco Bellocchios *Sbatti il mostro in prima pagina*, rebellierender Arbeiter in Elio Petris *La classe operaia va in paradiso*, als progressiver Ölmagnat in Francesco Rosis *Il caso Mattei*, aufrechter Journalist in Claude Goretta's *La mort de Mario Ricci* oder unerschrockener Richter in Gianni Amelios *Porte aperte*. Das Stadtkino Basel widmet dem unermüdlichen Kämpfer eine Hommage, die seinen Furor, seine Ausdruckskraft und Schaffensvielfalt feiert.

## GIAN MARIA VOLONTÉ – GESICHTER DER REVOLTE

«Being an actor is a matter of choice that above all takes place at an existential level: either you express the conservative structures of society and are nothing more than a tool in the hands of power, or you address the progressive components of this society in an attempt to settle a revolutionary relation between art and life.» (Gian Maria Volonté)

Links schlägt das Herz und wenn es sein muss, folgt ihm auch die Faust. Gian Maria Volonté hat aus seiner politischen Haltung nie ein Hehl gemacht – sie bildete vielmehr das Fundament seiner Arbeit. Volonté war einer jener italienischen Linken, die es heute nicht mehr gibt, weil es die italienische Linke, ja, eigentlich überhaupt «die Linke» nicht mehr gibt. Jedenfalls nicht mehr in jener von Volonté in seinen Figuren immer wieder repräsentierten Form: aufrecht und aus heutiger Sicht fast schon naiv anmutend, selbstsicher und klar orientiert über den Verlauf der Fronten. Freilich, damals, in einer weder globalisierten noch digitalisierten Welt, waren die Konfliktfelder überschaubarer. Wer sich also mit Volontés Œuvre beschäftigt, der bekommt es auch mit einer historischen Weise der politischen Auseinandersetzung zu

tun, mit einem Verständnis der Machtverhältnisse, dem der Begriff «Klassenkampf» kein antiquiertes und nur noch selten gebrauchtes Wort ist, sondern zentrales Argument und tägliche Praxis zugleich. Dabei hat Volonté gerade zu Beginn seiner Karriere eine ganze Reihe von Übeltätern derart überzeugend verkörpert, dass sich viele an ihn in erster Linie als einen Darsteller von «Heavies» erinnern – eine eingeschränkte Wahrnehmung, die dem Werk des Mannes in keiner Weise gerecht wird.

Gian Maria Volonté wurde am 9. April 1933 in Mailand geboren. 1957 schloss er eine Ausbildung zum Schauspieler an der Accademia d'Arte Drammatica in Rom ab. Danach arbeitete am Theater und fürs Fernsehen, bevor er 1960 in Duilio Colettis *Sotto dieci bandiere* seine erste kleine Rolle in einem Film übernahm. Einige Jahre vergingen mit kurzen Auftritten und Nebenrollen, bis Volonté als Ramón Rojo in Sergio Leones Italowestern-Initialzündung *Per un pugno di dollari* (1964) international Beachtung fand. Mit der Figur des El Indio in *Per qualche dollaro in più* (1965), dem zweiten Kapitel von Leones «Dollar-Trilogie», legt er dann allerdings noch ein paar Schippen drauf; Volonté schafft

hier den Italowestern-Typus des zynisch entfesselten Bad Guy in einer Dichte und in einem Facettenreichtum, die bis heute ihresgleichen suchen: einen charismatischen Irren, ein bösariges Kind, einen infantilen Sadisten, einen Mann ohne jede Moral, der doch von seinem schlechten Gewissen gepeinigt wird und der keine Ruhe mehr findet, mag er noch so viel kiffen. Volontés El Indio ist ein grausamer (Alp-)Träumer, ein heimtückischer Despot, und dabei doch armelig und schutzbedürftig und todtraurig – und mit einem Schlafzimmerblick aus grünen Augen unter dichten Wimpern gesegnet, der Leones Machofantasie wortlos unterminiert. (Vergleichbar subversiv funktioniert eine kurze Szene in Jean-Pierre Melvilles *Le cercle rouge* (1970), in der Vogel (Volonté) seinem Räuberkumpan Corey (Alain Delon) vom Fenster aus nachblickt – und dabei eine rote Rose in den Fingern dreht, die jener kurz zuvor in einem Nachtclub erhielt ... ja, man fragte sich ohnehin, was wohl zwischen den beiden läuft.)

Die Figur des Kriminellen – Bandit, Gangster, Mafioso – ist als Variante des Outlaw, des ausserhalb des Gesetzes Stehenden, immer auch als eine Figur zu begreifen, die sich in Opposition zur gesellschaftlichen Ordnung befindet; und zwar unabhängig davon, ob sie selbst mit dieser Positionierung nun eine politische Agenda verfolgt oder nicht. Oftmals ist eine Zerrissenheit der Figur die Folge, die sich als charakterliche Undurchsichtigkeit spiegelt. Beispiel: Volontés El Chuncho in Damiano Damianis *Quién sabe?* (1967), ein skrupelloser Räuber, der an der mexikanischen Revolution verdient und zunächst lediglich auf seinen eigenen Vorteil bedacht scheint; der sich im Zuge der militanten Auseinandersetzungen jedoch als lernfähig erweist und am Ende sogar als verantwortlich agierendes Subjekt der eigenen Geschichte durchgeht.

Dass Gewalt ein zum Erreichen revolutionärer Ziele notwendiges Mittel ist, steht für Volontés Figuren weder hier noch überhaupt zur Debatte. Der Prozess der Veränderung einer ungerechten Gesellschaft hin zu einer gerechten ist ein schmerzhafter und beginnt mit dem Durchschauen der Machtverhältnisse. Opfer werden gefordert und müssen gebracht werden. Das weiss der Inspektor, der in Elio Petris wie haluziniertem *Indagine su un cittadino al di sopra di ogni sospetto* (1970) seine Geliebte umbringt, um anhand der Ermittlungen – die um ihn, den wahren Schuldigen, den vorhersehbar grossen Bogen machen – die Korruption des Polizeiparates blosszustellen. Das weiss auch Leutnant Ottolenghi in Francesco Rosis bitterem Erster-Weltkrieg-Drama *Uomini contro* (1970), der sein Gewissen mit in den Krieg gebracht hat, wo es nichts zu suchen hat. Bis nach Rom will er und die Verantwortlichen für diesen hoffnungslosen Stellungskrieg in den Alpen mit dem Gewehr zur Rechenschaft ziehen; bevor er, als Kollateralschaden, zwischen den Linien fällt. Und erst recht weiss es natürlich Bartolomeo Vanzetti, den Volonté 1971 in *Sacco e Vanzetti*,

Giuliano Montaldos Rekonstruktion des berüchtigten US-amerikanischen Justizmordes an den beiden gleichnamigen Immigranten/Anarchisten, mit so grosser Würde und Entschlossenheit darstellt.

Was an Volontés Filmografie auffällt: Strahlende Proletarierhelden, die die unterdrückten Massen einem rotglühenden Sonnenaufgang entgegenführen, finden sich darin nicht. Kontroverse Figuren hingegen, die für schwierige Konflikte ambivalente Lösungen anbieten, gibt es reichlich. Volonté hat keine Berührungängste mit dem (Klassen-)Feind, er verleiht ihm – wie zum Beispiel als Chefredakteur einer rechtskonservativen Zeitung in Marco Bellocchios *Sbatti il mostro in prima pagina* (1972) – vielmehr mit gleichem Engagement Gestalt. Weil es der aufklärerischen Sache dient, anhand einer Figur und ihrer Geschichte die Fehler im System zu zeigen, ja, das ganze System als den eigentlichen Fehler zu entlarven. Also spielt er einen Richter, der dem faschistischen (Un-)Rechtssystem auf den Zahn fühlt (*Porte aperte*, Gianni Amelio, 1990). Er spielt den Unternehmer Enrico Mattei, der sich in der Nachkriegszeit mit grossen US-Konzernen anlegt und dafür mit dem Leben bezahlt (*Il caso Mattei*, Francesco Rosi, 1972). Und er spielt einen engagierten Journalisten, der in einem kleinen Schweizer Ort über der Scheinheiligkeit und Fremdenfeindlichkeit seiner Bewohner alle idealistischen Illusionen verliert (*La mort de Mario Ricci*, Claude Goretta, 1983).

Mit Elio Petri und Francesco Rosi arbeitete Volonté im Laufe seiner Karriere mehrfach zusammen. Und es sind die Figur des Fabrikarbeiters Lulù Massa in Petris *La classe operaia va in paradiso* (1971) sowie die des Schriftstellers Carlo Levi in Rosis *Cristo si è fermato a Eboli* (1979), die an den jeweiligen Enden eines bemerkenswert breiten schauspielerischen Spektrums stehen: lautstark hysterisch der eine in einem schier atemlosen Arbeiter-Agitationsstück, still und beobachtend der andere in einer gemächlichen Studie des bäuerlich geprägten Südens. Der mit dem hingebungsvollen Overacting einer entfesselten Rampensau gegebene Lulù Massa und der mit minimalistischen Mitteln maximal ausdrucksstark gespielte Carlo Levi – zwei Figuren, deren jeweilige Existenz doch zur Gänze um die Frage kreist, wie aus den Objekten der Unterdrückung Subjekte einer revolutionären Bewegung werden sollen. Kurz: Bestimmt das Sein das Bewusstsein oder das Bewusstsein das Sein?

Gian Maria Volonté, der ein Leben lang versuchte, in seiner Arbeit die Implikationen dieser Frage in ihrer ganzen Komplexität darzustellen, und der für dieses Bemühen mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, starb am 6. Dezember 1994 im Alter von 61 Jahren während der Dreharbeiten von Theodoros Angelopoulos' *To vlemma tou Odyssea* an einem Herzinfarkt. Und die Linke ballt die Faust.

Alexandra Seitz ist freie Filmkritikerin und lebt in Berlin.



## PER QUALCHE DOLLARO IN PIÙ

Italien/Spanien/BRD 1965  
132 Min. Farbe. DCP. I/d

FR 01.02.19 21:00  
SA 23.02.19 17:30

**Regie:** Sergio Leone  
**Buch:** Sergio Leone, Fulvio Morsella, Luciano Vincenzoni  
**Kamera:** Massimo Dallamano  
**Schnitt:** Eugenio Alabiso, Giorgio Serrallonga  
**Musik:** Ennio Morricone  
**Mit** Clint Eastwood, Lee Van Cleef, Gian Maria Volonté, Klaus Kinski, Mara Krupp

## QUIÉN SABE?

Italien 1967  
122 Min. Farbe. DCP. I/d/f

MO 04.02.19 18:30  
SA 09.02.19 22:00

**Regie:** Damiano Damiani  
**Buch:** Salvatore Lauranti, Franco Solinas  
**Kamera:** Antonio Secchi  
**Schnitt:** Renato Cinquini  
**Musik:** Luis Bacalov  
**Mit** Gian Maria Volonté, Lou Castel, Klaus Kinski, Martine Beswick, Jaime Fernández

## INDAGINE SU UN CITTADINO AL DI SOPRA DI OGNI SOSPETTO

Italien 1970  
114 Min. Farbe. 35 mm. I/d/f

SA 02.02.19 17:30  
FR 08.02.19 16:00  
FR 22.02.19 21:00

**Regie:** Elio Petri  
**Buch:** Elio Petri, Ugo Pirro  
**Kamera:** Luigi Kuveiller  
**Schnitt:** Ruggero Mastroianni  
**Musik:** Ennio Morricone  
**Mit** Gian Maria Volonté, Florinda Bolkan, Gianni Santuccio, Orazio Orlando, Sergio Tramonti

## UOMINI CONTRO

Italien/Jugoslawien 1970  
101 Min. Farbe. 35 mm. I/e

SO 03.02.19 15:15  
MO 18.02.19 21:00

**Regie:** Francesco Rosi  
**Buch:** Tonino Guerra, Raffaele La Capria, Francesco Rosi, nach einem Roman von Emilio Lussu  
**Kamera:** Pasqualino De Santis  
**Schnitt:** Ruggero Mastroianni  
**Musik:** Piero Piccioni  
**Mit** Mark Frechette, Alain Cuny, Gian Maria Volonté, Franco Graziosi, Giampiero Albertini

## LE CERCLE ROUGE

Frankreich/Italien 1970  
141 Min. Farbe. DCP. F/d

SO 03.02.19 20:00  
MI 13.02.19 18:15  
SO 24.02.19 15:15

**Buch/Regie:** Jean-Pierre Melville  
**Kamera:** Henri Decaë  
**Schnitt:** Marie-Sophie Dubus, Jean-Pierre Melville  
**Musik:** Eric De Marsan  
**Mit** Alain Delon, André Bourvil, Yves Montand, Gian Maria Volonté, François Périer

## PER QUALCHE DOLLARO IN PIÙ



Sergio Leone  
1965  
132 Min.  
Farbe  
I/d

«Die ebenso skrupellosen wie wortkargen Kopfgeldjäger Colonel Mortimer und Monco, der Gringo mit Poncho und Zigarillo, sind beide hinter einem Mann her, auf dessen Kopf 10 000 Dollar Prämie ausgesetzt sind: Der gerissene, eben aus dem Gefängnis ausgebrochene El Indio hat nicht nur Mortimers Schwester auf dem Gewissen, sondern schart bereits wieder eine Halunkenbande um sich, mit deren Hilfe er die Bank von El Paso ausrauben will. Als sich Monco und Mortimer zum ersten Mal begegnen, kommt es zum Duell, bei dem allerdings nur ihre Hüte fliegen. Danach beschliessen die beiden Killer, gemeinsame Sache zu machen. Während sich Monco als vermeintliches Neumitglied in El Indios Bande einschleicht, lässt sich Mortimer nach der erfolgreichen Sprengung der Bank als Tresorknacker anheuern. Und so kommt es zum Showdown, in dessen Verlauf die beiden Revolverhelden gegen eine übermächtige Mexikanerhorde mit Sombreros – und natürlich auch gegen sich selbst antreten.» Kino Xenix Zürich, Februar 2012

«Clint Eastwood ist zurück, zusammen mit Lee Van Cleef und Gian Maria Volonté. Und Volonté ist es, der jedem die Schau stiehlt, in der Rolle des blutigen, halluzinierenden «El Indio», ein inhumanes Monster, ein Schlächter, Dieb und Vergewaltiger. Er verkörpert das absolut Böse, das die Geschichte wie ein unaufhaltsamer Strudel bis zum grossen Duell vorantreibt, bei dem er untergehen wird.» Luigi Locatelli, nuovocinematocattelli.com, 28.9.2016

## QUIÉN SABE?



Damiano Damiani  
1967  
122 Min.  
Farbe  
I/d/f

«Bürgerkrieg in Mexiko, 1910–1920. Der gerissene Bandit El Chunchu klaut mit seinem religiös-fanatischen Halbbruder El Santo und weiteren Spiessgesellen Waffen, um sie an die Revolutionäre zu verkaufen. Der junge Amerikaner Bill «El Nino» Tate wittert eine Chance und freundet sich mit den Banditen an. Wirklich trauen tut

ihm jedoch niemand, schon gar nicht die impulsive Adelita. Nur der eigentlich gutherzige Chunchu sieht in dem Gringo einen Freund. Da beschliesst Chunchu auch noch, mit den Rebellen unter General Elias zu kämpfen. Eine Union, die nicht lange währt ...» molodezhnaja

«Volonté spielt hier die Figur des Bösewichts in einem ganz anderen Ton, als man es nach seinen Darstellungen in Filmen wie *Per un pugno di dollari* und *Per qualche dollaro in più* erwarten würde. Seine Interpretation von El Chunchu ist zwar genauso rücksichtslos, dafür aber weder kalt noch unpersönlich. Volonté ist in diesem Film das genaue Gegenteil – warm, aufregend, überbordend und urkomisch.» talkingpulp.com, 3.12.2016

## INDAGINE SU UN CITTADINO AL DI SOPRA DI OGNI SOSPETTO



Elio Petri  
1970  
114 Min.  
Farbe  
I/d/f

«Der Inspektor geht zu seiner Gespielin und delectiert sich an ihr, bevor er sie tötet, dann hinterlässt er die Wohnung voller Indizien auf seine Täterschaft. Das Ganze ist nämlich ein hochwissenschaftlich soziologisches Experiment: Wie weit kann ein Mächtiger gehen, bevor sich seine Umwelt genötigt sieht, etwas gegen ihn zu unternehmen? Offenbar sehr, sehr weit: Seine Untergebenen, der kleine Pannunzio allen voran, tun ungebeten wirklich alles, um sich und den Rest der Welt davon zu überzeugen, dass die Indizien nicht sagen, was sie sagen. Der Inspektor ist bester Laune, und dann besonders unerträglich. Gian Maria Volonté gibt die arroganteste Sau unter der Sonne, seine Herrenmenschenhybris bekommt irgendwann groteske Dimensionen, die Stilisierungen werden steiler, schliesslich stehen Beckett und Sartre im Raum; und dann – Absolution, nichts passiert.» Olaf Möller, Österreichisches Filmmuseum, Januar 2009

«Ein Film der ein solch komplexes Thema behandelt und dessen Ende Sigmund Freud sehr gefallen hätte, verlangt nach einem Schauspieler, der in der Lage ist, ein Flickwerk psychologischer Spannungen realistisch innerhalb eines einzigen Charakters darzustellen. Gian Maria Volonté erweist sich mit seiner

wahnsinnigen Fähigkeit, sich mit den Rollen zu identifizieren, als die richtige Wahl.»

Giancarlo Zappoli, mymovies.it, 8.4.2013

## UOMINI CONTRO



Francesco Rosi  
1970  
101 Min.  
Farbe  
I/e

«Ein General befiehlt unter Absolutsetzung des Kriegsrechts seiner Truppe den sinnlosen Angriff auf einen vom Gegner gehaltenen Berg, so dass sie entweder fallen oder als Deserteure erschossen werden. Keine spektakuläre Schlachtenmalerei, vielmehr – anhand einer authentischen Episode aus dem Ersten Weltkrieg – eine scharfe und parteiiche Analyse der Militärhierarchie als Spiegel gesellschaftlicher Machtverhältnisse, verbunden mit der Aufforderung zur Solidarität der Soldaten gegen die Unmenschlichkeit der Führer. Rosis erste und einzige Grossproduktion, die dennoch in ihrer konsequenten moralischen Haltung fast intimen Charakter besitzt.» Lexikon des internationalen Films

«*Uomini contro* war einer der Referenzfilme des antimilitaristischen Protestes und der Kriegsdienstverweigerer. Eine Neuinterpretation des Ersten Weltkriegs ohne den Filter patriotischer Propaganda, die von der Grausamkeit und Sinnlosigkeit eines Krieges erzählt, der von unvorbereiteten und realitätsfernen Offizieren geführt wird, auf Kosten der armen Leute, vor allem Bauern und Arbeitern. Das ist *Uomini contro* von Francesco Rosi, ein Film aus dem Jahr 1970 mit dem grossen Performer Gian Maria Volonté. Für seine starke Anklage wurde er hart angegriffen, Rosi wegen Verunglimpfung der Armee angeklagt (er wurde in der Untersuchung freigesprochen) und der Film wurde boykottiert. Nicht zuletzt aus diesem Grund schrieb das Werk Geschichte.» C.F.C., La Stampa 3.12.2014

## LE CERCLE ROUGE



Jean-Pierre Melville  
1970  
141 Min.  
Farbe  
F/d

«Während dem Häftling Vogel die Flucht aus einem Zug gelingt, wird der Gangster Corey in Marseille wegen guter Führung entlassen. Die Begegnung der beiden ist un-

vermeidlich, und zusammen plant man einen neuen Coup: den Überfall auf ein extrem gesichertes Juweliergeschäft in Paris. Mit dem Ex-Polizisten und Scharfschützen Jansen schliesst sich ein dritter Mann dem Unternehmen an, das letztendlich wie am Schnürchen klappt. Nur mit dem Verkauf der Beute gibt es Probleme, nachdem der vorgesehene Hehler abgesprungen ist. Denn der von Corey ausfindig gemachte Ersatz ist niemand anderer als Kommissar Mattei, dem Vogel am Anfang entschlüpft war ...» Das grosse TV-Spielfilm Filmlexikon

«Zu Melvilles vielen Qualitäten zählt auch seine Schauspielführung, die besonders dann herausragt, wenn er wie hier eine so brillante Riege von Darstellern zur Verfügung hat. Allen voran Alain Delon, der als Corey den eiskalten Engel aufleben lässt und mit lebensüberdrüssiger Lethargie seine Pläne verfolgt. Zu ihm gesellt sich der italienische Alleskönner Gian Maria Volonté, der es in Filmen von Sergio Leone, Francesco Rosi oder Elio Petri zu einem der grössten Stars des italienischen Kinos gebracht hatte und hier als hartgesotterer und zäher Vogel eine wahre Tour de Force durchlebt. Er verleiht seiner Figur die nötige Ambivalenz, sodass sich der Zuschauer bis zum Schluss fragt, ob er den Mord, für den er angeklagt wurde, wirklich begangen hat.» Robert Cherkowski, FILMSTARTS.de

## SACCO E VANZETTI



Giuliano Montaldo  
1971  
124 Min.  
Farbe/sw  
E/I/d/f

«Am 5. Mai 1920 wurden in der amerikanischen Kleinstadt Braintree, Massachussetts, die beiden italienischen Einwanderer Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti festgenommen, da man in den erklärten Anarchisten die Schuldigen für einen wenige Wochen zuvor begangenen Raubüberfall vermutete, bei dem zwei Menschen ermordet wurden. Schnell wurde aus dem Fall ein politischer Prozess, an dem bald Millionen Menschen auf der ganzen Welt regen Anteil nahmen und in den sich die höchsten US-amerikanischen Instanzen einmischten. Trotz zahlreicher Hinweise auf ihre Unschuld wurden Sacco und Vanzetti am 23. August 1927 hingerichtet – einer der umstrittensten und tragischsten

Justizskandale der US-Geschichte. Der Film, von Giuliano Montaldo im Stile eines packenden Polit-Thrillers inszeniert, ergreift unverhohlenen Partei für seine Hauptfiguren und sieht ihre (bis heute nicht geklärte) Unschuld als Tatsache an. Dennoch ist *Sacco e Vanzetti* kein Propaganda-film, vielmehr wird versucht, die Ereignisse in unmittelbaren Bezug zur politischen und gesellschaftlichen Atmosphäre jener Zeit zu setzen, die von Klassenkampf, sozialen Unruhen und panischer Angst vor Andersdenkenden und Radikalen geprägt war.» Das grosse TV-Spielfilm Filmlexikon

## LA CLASSE OPERAIA VA IN PARADISO



Elio Petri  
1971  
110 Min.  
Farbe  
I/d

«Lulù Massa ist stolz darauf, seine Arbeit in der Fabrik effizienter und schneller als seine Kollegen erledigen zu können. Deshalb ist er bei ihnen wenig beliebt. Auch sein Familienleben und seine Gesundheit leiden unter der Akkordarbeit. Als Teile der Belegschaft zu streiken beginnen, will Lulù damit nichts zu tun haben. Doch als er bei der Arbeit einen Finger verliert, ändert sich seine Haltung. Er schliesst sich den Streikenden an und befreundet sich mit den radikalen Studenten ...» Filmforum Bremen

«Eine vor Wut schnaubende, vor Furor triefende «Komödie» über den Industriekapitalismus, jene Kanaille, die ihre Schafe das Glück lehrt, lebend tot zu sein und doch zu funktionieren. Petris Kino offeriert neorealistische Fenster und ein Mobiliar aus Genreformen als Kataklysm für politische Polemik. Das Prägwerk Fabrik: Gefangen, lärm-bombardiert, ausgesetzt dem Fliessband und beziehungslos zur hergestellten Ware, mutieren die Arbeiter zu Parodien dessen, was Menschen waren oder sein könnten. Gian Maria Volonté, ohnmächtig zitternder Held des Films, ist das roboternde Ass der Fabrik, das seine Produktivität selbst noch durch sexuelle Träume zu steigern weiss. Der Job bringt ihn um einen Finger, der Streik um den Job, der Verlust beider zur Einsicht, dass die Fabrik sein Leben verpfuscht hat. Seine Wieder-einstellung, von der Gewerkschaft als Sieg gefeiert, gerät im Licht der Erkenntnis zur Verdammnis.» Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum, Januar 2012

## IL CASO MATTEI



Francesco Rosi  
1972  
116 Min.  
Farbe  
I/e

«Ein erstaunlich starker Verschwörungsthiller. Enrico Mattei, Chef der staatseigenen Ölfirma AGIP und Präsident der ENI, der Mann, den «Time» als «mächtigsten Italiener seit Caesar Augustus» titulierte, starb 1962 bei einem höchst dubiosen Flugzeugabsturz. (...) Rosi entwickelt seinen meisterlichen Film entlang der Untersuchung und fñgt nicht einfach ein Bild des Mannes selbst zusammen, sondern schildert auch die Dynamik des Kapitals, die Rolle der Medien und die Fallen, in die der individualistische Held unvermeidlich tappen muss.» Time Out Film Guide

«Man muss Rosi und Gian Maria Volonté für ihre Leistungen höchste Bewunderung zollen. Sie zeichnen für einen äusserst intelligenten Film verantwortlich, der spannend gestaltet ist, der eine Persönlichkeit ungewöhnlichen Zuschnitts auf faszinierende Weise beschreibt und zugleich gesellschaftliche Wirklichkeit genauestens analysiert.» Kurt Horlacher, Medium, September 1973

## SBATTI IL MOSTRO IN PRIMA PAGINA



Marco Bellocchio  
1972  
87 Min.  
Farbe  
I/e

«Der Mailänder Wahlkampf wird mit allen Mitteln geführt: Linke Demonstranten überfallen die Redaktion eines ferngesteuerten, konservativen Massenblatts, worauf der Chefredakteur eine Verleumdungskampagne gegen einen Anarchisten lanciert, der beschuldigt wird, einen Sexualmord begangen zu haben. Als ein Reporter den wahren Täter aufspürt, wird er bis nach der Wahl kaltgestellt. Ein rasanter Thriller über Manipulation und Machtverhältnisse in den Kreisen der Politik und der Medien.» kino arsenal Berlin, Oktober 2012

«Die bissige Satire zeigt auf, wie politische Strategien jede Zeile der Berichterstattung bestimmen – und wieder einmal, dass Sex Nachrichten verkauft. Sichtlich verliebt in das Zeitungsmilieu, stolziert der Nachrichtenzar des Films, gespielt vom beeindruckenden Volonté, um sein Königreich herum. Ohne mit der Wimper zu zucken, ruiniert er den Ruf und das Leben von jedem

## SACCO E VANZETTI

Italien/Frankreich 1971  
124 Min. Farbe/sw. 35 mm. E/I/d/f

FR 01.02.19 16:00  
SO 10.02.19 20:50

**Regie:** Giuliano Montaldo  
**Buch:** Fabrizio Onofri, Giuliano Montaldo, Ottavio Jemma  
**Kamera:** Silvano Ippoliti  
**Schnitt:** Nino Baragli  
**Musik:** Ennio Morricone  
**Mit** Gian Maria Volonté, Riccardo Cucciolla, Cyril Cusack, Rosanna Fratello, Geoffrey Keen

## LA CLASSE OPERAIA VA IN PARADISO

Italien 1971  
110 Min. Farbe. 35 mm. I/d

FR 08.02.19 21:00  
SO 17.02.19 17:45  
MO 25.02.19 18:30

**Regie:** Elio Petri  
**Buch:** Elio Petri, Ugo Pirro  
**Kamera:** Luigi Kuveiller  
**Schnitt:** Ruggero Mastroianni  
**Musik:** Ennio Morricone  
**Mit** Gian Maria Volonté, Mariangela Melato, Gino Pernice, Luigi Diberti, Donato Castellaneta  
**Kopie:** Museo Nazionale del Cinema (Turin) und Centro Sperimentale di Cinematografia – Cineteca Nazionale (Rom). Restaurierte Fassung

## IL CASO MATTEI

Italien 1972  
116 Min. Farbe. 35 mm. I/e

SA 09.02.19 17:15  
SO 17.02.19 13:00  
SO 24.02.19 20:15

**Regie:** Francesco Rosi  
**Buch:** Francesco Rosi, Tonino Guerra, Nerio Munzizi, Tito Di Stefano  
**Kamera:** Pasqualino De Santis  
**Schnitt:** Ruggero Mastroianni  
**Musik:** Piero Piccioni  
**Mit** Gian Maria Volonté, Renato Romano, Franco Graziosi, Gianfranco Ombuen, Luigi Squarzina

## SBATTI IL MOSTRO IN PRIMA PAGINA

Italien/Frankreich 1972  
87 Min. Farbe. 35 mm. I/e

MI 06.02.19 21:00  
FR 15.02.19 18:50  
SA 23.02.19 22:00

**Regie:** Marco Bellocchio  
**Buch:** Sergio Donati, Goffredo Fofi  
**Kamera:** Luigi Kuveiller, Erico Menzzer  
**Schnitt:** Ruggero Mastroianni  
**Musik:** Nicola Piovani  
**Mit** Gian Maria Volonté, Laura Betti, Fabio Garriba, John Steiner, Corrado Solari



**CRISTO SI È FERMATO A EBOLI**

USA 1979

153 Min. Farbe. 35 mm. I/c

SO 10.02.19 15:30

SA 16.02.19 19:15

FR 22.02.19 15:45

Regie: Francesco Rosi

Buch: Francesco Rosi, Tonino Guerra, Raffaele La Capria, nach dem autobiografischen Bericht von Carlo Levi

Kamera: Pasquale De Santis

Schnitt: Ruggero Mastroianni

Musik: Piero Piccioni

Mit Gian Maria Volonté, Paolo Bonacelli, Alain Cuny, Lea Massari, Irene Papas

**CRISTO SI È FERMATO A EBOLI**Francesco Rosi  
1979  
153 Min.  
Farbe  
I/c

«Eboli ist die letzte Bahnstation. Weiter geht es mit einem klappriegen Bus, zwischen Federvieh und schwarz verummten Bauernfrauen, tiefer und tiefer hinein in ein karges, verkarstetes Hügelland. Hier, in einem Dorf, dessen Häuser sich abweisend wie eine Festung auf einer Bergkuppe zusammendrängen, soll der Reisende künftig leben, als Regimegegner 1935 nach Lukanien verbannt, ins verdorrte Herz des italienischen Südens, in eine Einöde, die (wie das Sprichwort des Titels sagt) Gott selbst vergessen hat. Die Rollen, die dieser Mann – er hat Medizin studiert, versteht sich aber als Künstler, als Intellektueller, als Antifaschist – in der Grossstadt gespielt haben mag, sind hier nichts. (...) Francesco Rosi, der Regisseur scharf analysierender Politthriller, hat den berühmten autobiografischen Bericht des Malers, Arztes, Schriftstellers Carlo Levi als Film rekonstruiert. Rosis leiser, pathetischer Film ist ein Werk der Sehnsucht: ein Essay über das ewige Elend des Mezzogiorno und Reflexion über die Wirklichkeitscheu eines Intellektuellen, der sich in dem Mass, wie er sich auf die Welt einlässt, durch sie verändert und zu sich selbst gebracht wird.»  
Der Spiegel, 36/1980

«Den Roman, in dem Levi 1945 seine Erfahrungen niederschrieb, hat Francesco Rosi in einer sorgfältigen und bildstarken Adaption umgesetzt, die die Begegnung

zweier Kulturen und ein sich differenzierendes Verständnis für die Eigenart des italienischen Südens widerspiegelt; eine ästhetisch faszinierende Verbeugung vor einer Landschaft, getragen von einem grossartig agierenden Hauptdarsteller.»  
Lexikon des int. Films

**LA MORT DE MARIO RICCI**Claude Goretta  
1983  
101 Min.  
Farbe  
F/d

«Bernard Fontana, ein Fernsehjournalist, kommt in ein kleines Dorf in der französischsprachigen Schweiz, um den Gelehrten Henri Kremer zu interviewen, der seit einigen Jahren nichts mehr veröffentlicht hat. Fontana ist fasziniert vom anhaltenden Schweigen des sachkundigen Mannes und entdeckt schliesslich, dass er sich in einer Krise befindet. Am Tag vor seiner Ankunft war ein Motorradfahrer, Mario Ricci, ein Arbeiter auf einer benachbarten Baustelle, bei einer Kollision tödlich verunglückt. Fontana wird Zeuge einer ganzen Reihe von Umständen, und das Publikum und der Journalist decken zusammen langsam die Details des Unfalls auf, in all ihrer Komplexität, Mehrdeutigkeit und Rätselhaftigkeit.»  
Festival de Cannes 1983

«Dass der Zuschauer dem mit ruhiger Zurückhaltung erzählten Geschehen aufmerksam folgt, verdankt Goretta nicht zuletzt seinem Hauptdarsteller, der in Cannes mit dem Darstellerpreis ausgezeichnet wurde. «Eine Tour de Force für Volonté, der die unbewegliche Kraft dieses Films ist und jeder Sekunde seiner Anwesenheit einen Sinn gibt. Ein fantastischer Schauspieler, dessen Innenleben permanent wechselnd über sein Gesicht huscht,

ohne dass ein Muskel sich bewegt (Le Figaro).»  
Das grosse TV-Spielfilm Filmlexikon

**PORTE APERTE**Gianni Amelio  
1990  
112 Min.  
Farbe  
I/c

«Palermo, 1936: Ein entlassener Justizbeamter begeht einen kaltblütigen Dreifachmord an seinem ehemaligen Vorgesetzten, seinem Nachfolger und seiner Frau, um sich dann widerstandslos verhaften zu lassen. Die öffentliche Meinung fordert seine Hinrichtung, das faschistische Regime will kurzen Prozess machen – das Diktum, das jeder Bürger sicher bei offenen Türen schlafen kann, steht auf dem Spiel. Doch der besitzende Richter Vito di Francesco (Gian Maria Volonté in einer grossen Altersrolle), überzeugter Gegner der Todesstrafe, widersetzt sich und versucht durch subtile Befragung, die wahren Hintergründe zu erforschen – zum Unmut des Angeklagten wie des Systems. Amelios Verfilmung eines der dunkelsten, knappsten Bücher Leonardo Sciascias präsentiert sich als ruhiges humanistisches Kammerpiel über Rache, Recht und (unzulängliche) Gerechtigkeit.»  
Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum, Januar 2017

«Trotz der historischen Konkretheit von Leonardo Sciascias Roman, auf dem der Film basiert, ist Amelio mehr an universellen Anliegen interessiert, insbesondere an der Rolle eines gebildeten Geistes in Gesellschaften, in denen politische Zweckmässigkeit an der Tagesordnung ist. Die ganze Pracht des Films ist dementsprechend Volontés wuchtige, bemerkenswert sensible Performance: Er macht Gedanken spürbar.»  
Time Out Film Guide

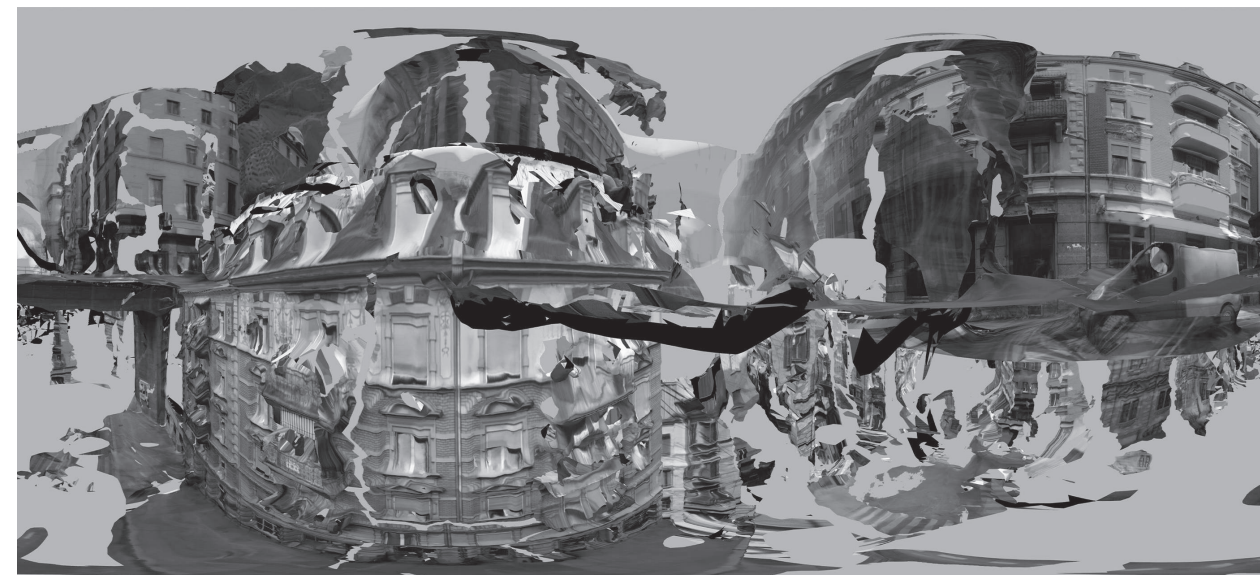
**FOKUS EXPERIMENT**

Der Filmtreff im Februar beleuchtet die mannigfaltigen Facetten des Experimentierens im künstlerischen Prozess. Es werden Arbeiten aus den Bereichen der Videokunst, der Musikvisualisierung und des Kurzfilms gezeigt. Dabei ist das Experiment jeweils an unterschiedlichen Orten im Kurationsprozess angesiedelt – in der Planung, auf dem Set, bei der Tongestaltung, in der Animation oder in der Postproduktion. Wie viel Risiko sind wir bereit einzugehen und wann können wir der Situation vertrauen? Wann kontrollieren wir Bild und Inhalt und wann lassen wir den Zufall zu? Was sind die Parameter der diversen Versuchsanordnungen? Ein Abend, der das breite Spektrum an Herangehensweisen der Basler Video- und Filmszene aufzeigt und im gemeinsamen Dialog diskutiert. Das konkrete Filmprogramm wird kurz vor der Veranstaltung auf der Website des Stadtkino Basel bekanntgegeben.

DO 28.02.19 18:30

Der Basler Filmtreff – eine Kooperation von Balimage und Stadtkino Basel – stellt Basler Filme und Filmschaffende ins Zentrum. Acht Mal pro Jahr diskutieren wir aktuelle Werke und Themen mit Bezug zum Basler Filmschaffen. Zu dieser Veranstaltungsreihe sind alle eingeladen, die an Hintergründen zum Filmschaffen und zur Medienkunst interessiert sind.

Eintritt für Balimage-Mitglieder: CHF 8



Wir danken dem Istituto Italiano di Cultura (Zürich) für die freundliche Unterstützung dieser Reihe und dem Istituto Luce – Cinecittà srl (Rom) für die Bereitstellung zahlreicher Kopien.

